

Clash-Konzert fand mit Polizeischutz statt

Nach blutigen Tumulten in Hamburg rief Punkrock-Band die Ordnungshüter zu Hilfe

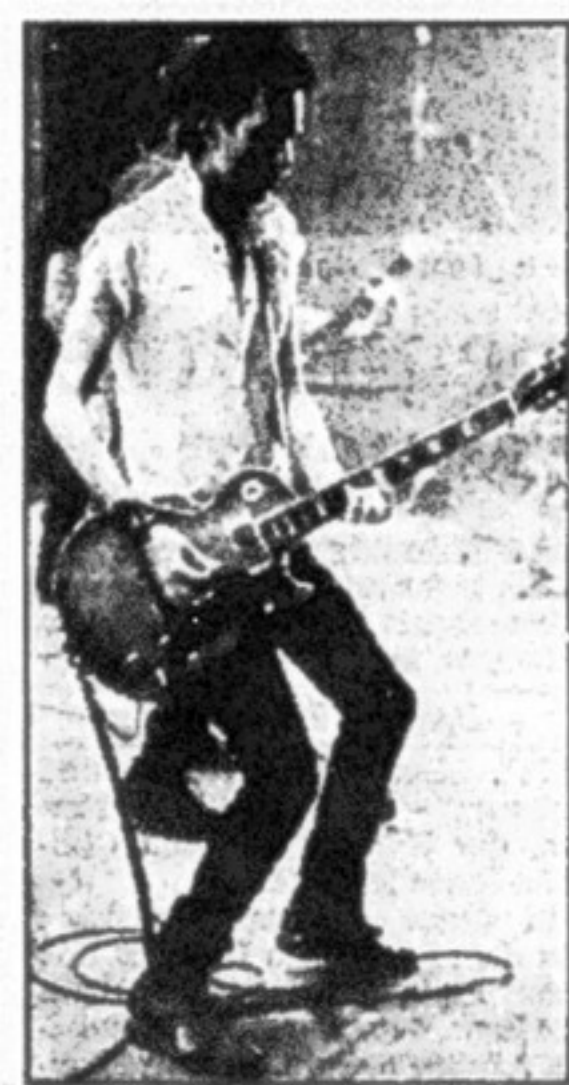
Neue Welt, Hasenheide. Es ist 20 Uhr. Draußen: Ein strammes Polizeiaufgebot und vor der Halle geparkte Mannschaftswagen. Etliche Punkrocker, die zum Konzert der britischen Clash in Richtung Neue Welt marschieren, werden durchsucht. Drinnen: Der Saal ist noch recht leer. Gegen 21 Uhr beginnt das Vorprogramm. Whirlwind, ebenfalls aus London. Die vier Musiker haben sich ganz dem Rockabilly verschrieben. Alte Titel von Gene Vincent, im zeitgemäßen New-Wave-Sound wechseln mit eigenen Titeln der vier Teddyboy-Musiker mit Punk-Touch. Die Halle füllt sich zusehens. Whirlwind erntet Pfliffe. Man will Clash. Draußen: Die Polizei nimmt zwei Jugendliche wegen unerlaubten Waffenbesitzes fest. Eine Truppe Punks umlagert den Polizeiwagen. Der Fahrer setzt zurück, die Punks hinterher, der Fahrer schiebt die Punks vor sich her. Aggressive Stimmung. Polizisten drohen mit dem Schlagstock. Dann herrscht

Ruhe. Drinnen: Pause. Punks und Skinheads drängeln sich am Bierstresen. Die Neue-Welt-Scheinwerfer tauchen alles in gespenstische Stimmung. Über 2100 Fans drängeln sich in der Halle. Draußen: Die Polizei durchsucht und findet: Ketten, Stahlruten, eine Gaspistole. Rund 100 Jugendliche wurden kontrolliert.

Die Vorgeschichte

Am 18. Mai trat Clash in der Hamburger Markthalle auf. Es kam zu Tumulten. Punks stürmten die Halle. Das Publikum prügelte sich und griff die Band an. Gitarrist und Sänger Joe Strummer wehrte sich, schlug einem 18jährigen Punk die Gitarre auf den Kopf. Er mußte blutend ins Krankenhaus. Strummer wurde vorläufig festgenommen. Die aggressiven Hamburger Punks schworen Rache. „Wir kommen nach Berlin. Die Polizei sorgte vor. Die Band selbst bat um Schutz.

Phonostark jagt Clash ihr Programm durch die Lautsprechertürme: „London Calling“, „I Fought The Law“, „White Riot“. 2000 Menschen wogen, tanzen, springen im Takt. US-Gesangsstar Ellen Fowley („We Belong To The Night“) bangt hinter der Bühne um Freund Mick Jones, Clashes Solo-Gitarrist. Ein Feuerwerkskörper explodiert auf der Bühne. Doch es kommt nicht zu Ausschreitungen. Von den Songs ist wenig zu verstehen. Die Hallenakustik rührt die stampfende Clash-Musik zu einem blecheren Soundbrei. Vor der Bühne wird wild getanzt. Die Szene in Berlin ist weniger aggressiv als in Hamburg. Die Punks von der Alster haben ihre Drohung nicht wahr gemacht. Diskussionen in der Garderobe. Die Clash schimpfen auf ihre Tournee-Erlebnisse in Deutschland. Die Fans gehen in die nächste Kneipe oder nach Hause. Das von den Ordnungshütern eingesammelte Waffenarsenal gibt jedoch zu denken... Peter Müller



Solo-Gitarrist in Aktion: Mick Jones bietet Clash-Musik. Foto: Henkita